

Wir machen das!

Von Ebba Hagenberg-Millic

Auf dem Titel dieses druckfrischen Buches treibt ein großes geschnitztes Einbaumboot auf den Leser zu. Sechs expressive Kopfstelen mit ernsten Gesichtern schauen heraus. Dem brüllenden Monster „Terror“ im Hintergrund sind sie entronnen. Aber was wartet auf sie, die die Flucht überlebten und nicht wie der kleine Junge Aylan im Mittelmeer ertranken, dessen furchtbares Foto vom türkischen Strand 2015 um die Welt ging? Was und wer wartet auf die Flüchtlinge in Bonn? Genau das fragen die Bonner Autoren, die der Beueler Kid-Verlag in seiner Neuerscheinung „Wir machen das! – Leben mit Flüchtlingen“ vereint hat.

„Zu Wort kommen in unserem Buch Menschen, die sich engagiert haben bei der Betreuung von Kindern, deren Eltern aus Syrien oder dem Irak geflohen sind, die in Schulen Deutsch- und Alphabetisierungskurse durchgeführt haben und die, trotz aller Probleme und Schwierigkeiten, in ihrem alltäglichen Leben dafür sorgen, dass »Wir schaffen das!« gilt“, sagt Verleger Hans Weingartz. Die Bildhauerin Brele Scholz stellt etwa die sieben jungen Holzschnitzer aus Syrien und dem Irak vor, die im August 2016 im Boot-Projekt der Flüchtlingshilfe des Erzbistums Köln eine tote Tannenbuscher Akazie künstlerisch wieder zum Leben erweckten.

Die Sieben hätten dabei in der Gemeinde Thomas Morus gelernt, Verantwortung zu übernehmen, Teamgeist zu entwickeln und das Boot nach den traumatischen Fluchterfahrungen auch als Symbol der Hoffnung zu begreifen, so Scholz. „Wir machen das!“ sagt auch Scholz' Kollegin Erika C. Kömpel, die im Buch Schritt für Schritt beschreibt, wie künstlerische Workshops mit Flüchtlingen zu veranstalten sind und welche Früchte sie tragen: etwa im Spracherwerb und darin, Respekt vor anderen Kulturen zu entwickeln. Kömpel sorgte 2015 mit einem Bildhauerkurs im Paulusheim für Aufsehen: Am Ende blickten acht große Ytong-Steinköpfe die Bewohner und Helfer an. Das Buch bietet auch hier Fotos.

Es gibt also schon einmal praktische Tipps an die Hand, wie genau hier in Bonn Projekte der Flüchtlingshilfe auf die Beine gestellt werden können: etwa ehrenamtliche Familienhilfe, deren Erfahrungen sehr plastisch Dorothee Denert für die evangelischen Gemeinden Bad Godesberg und Sonja Kressa als katholische Flüchtlingskordinatorin in Bonn schildern. Hans Weingartz beschreibt durchaus humorvoll, wie man als pensionierter Lehrer in der Sprachvermittlung für Analphabeten ans Ende seines Lateins kommen – und dann trotzdem Erfolgserlebnisse feiern kann. Monika Bühler von der „Beueler Initia-

Wie leben wir mit den Flüchtlingen? Bonner Autoren beschreiben ihre Erfahrungen – ohne Wir-haben-uns-alle-so-lieb-Gedusel, ungeschminkt, aber durchaus Mut machend



Boat People 2016: Sieben junge Holzschnitzer aus Syrien und dem Irak machten aus einer toten Tannenbuscher Akazie ein künstlerisches Bild ihrer Flucht übers Mittelmeer (oben). Herausfordernd und beglückend zugleich geriet die Bonner „Sommerschule“ für Flüchtlingskinder (unten)



tive gegen Fremdenhass“ zeigt die alltäglichen Probleme mit der kontrovers interpretierten Verpflichtungserklärung für Neuankommlinge auf und wie sie den Neuanfang hier belasten. Amelie Schneider blickt auf ihr Engagement als Vormund eines unbegleiteten jungen Flüchtlings zurück; mit allen Höhen und Tiefen, die dieses Amt nach sich zieht.

Ellen Klandt, eine der Herausgeberinnen, zeichnet ihr Bonner Experiment „Sommerschule“ nach, das 2016 für 66 kleine Flüchtlinge herrliche Ferienwochen bot – inklusive nicht nur beglückender, sondern auch anstrengender Erfahrungen für die Helfer. Das Kapitel „Was kann man besser machen“ nimmt hier erfreulich viel Platz ein. Doro Paß-Weingartz, die andere Herausgeberin, gibt einen umwerfend ehrlichen Aufriss ihrer eigenen Familiengeschichte: und zwar von dem Punkt an, da sie mit ihrem Mann den Gastsohn Amin, einen unbegleiteten jugendlichen Flüchtling, aufnahm und der erst Schritt für Schritt in die Familie hineinwuchs.

Das heißt, die Autoren dieses Buches malen keineswegs eine heile Wir-haben-uns-alle-so-lieb-Klischeewelt der heutigen Flüchtlingshilfe, sondern sprechen Klartext. Auch Thomas Kaut in seinen Gedichten und Gernot Voltz sowie Eva Sarrazin in ihren Schlussplädoyers. „Machen“ bedeutet für sie alle, dass jeder das einbringt, was er kann: vom Kleiderfalten bis zur Öffentlichkeitsarbeit, vom Beherbergen bis zur Schulplatzvermittlung, von der Rechtsberatung bis zur Sprachvermittlung – weg vom Mitleid hin zu einer Kultur des Teilens, hin zu einer offenen Gesellschaft.

Doch wie soll man reagieren, wenn die absonderlich anmutenden Regeln des Ramadan wahre Krisen des Zusammenlebens mit Flüchtlingen heraufbeschwören oder sich plötzlich Welten in der Geschlechterfrage auftun? Was tun, wenn Lebensbeichten wie die der jungen Mutter Yasemin mit ihrem erschütternden Leid im wohl geordneten Bonner Alltag schier nicht mehr fassbar werden? Genau darüber fordert das leicht lesbare Buch seine Leser zur lebhaften Diskussion auf. Rezepte seien zum Beispiel, schon mal hinzuhören, bei allem Fremden Empathie zu zeigen und immer wieder die Hand zu reichen. Der Band bietet also vor allem den Brückenschlag zu den neuen Mitbürgern an. Wie sagt es einer der syrischen Bootsschnitzer? „Bitte, ich bin jetzt hier. Ich bin nicht mehr Flüchtling. Ich bin Mensch.“

► **Ellen Klandt, Doro Paß-Weingartz:** Wir machen das! Leben mit Flüchtlingen. Kid-Verlag, 112 S., 11,80 Euro – **Alle Autoren haben ihr Honorar dem gemeinnützigen Bonner Verein „Ausbildung statt Abschiebung“ (ASA) gespendet, der unbegleitete Flüchtlinge fördern will. Von jedem verkauften Exemplar geht ein Euro an den Verein**